

Gegründet
1877.

Die Tagesausgabe
kostet vierteljährlich
im Bezirk Nagold und
Reichartshausen
Mk. 1.25
außerhalb Mk. 1.85.
Die Wochenausgabe
(Schwarz- und
Sonntagsblatt)
kostet vierteljährlich
50 Pfg.



Hauptpreis
Nr. 11.

Anzeigenpreis
bei einmaliger Ein-
setzung 10 Pfg. die
einseitige Zeile;
bei Wiederholungen
entsprechender Rabatt.

Reklamen 16 Pfg.
die Zeile.

Unparteiische Tageszeitung und Anzeigebblatt, verbreitet in den Oberamtsbezirken Nagold, Freudenstadt, Calw u. Neuenbürg.

Nr. 191

Verlag u. Druck der W. Rietter'schen
Buchdruckerei (L. Lauf), Altensteig.

Mittwoch, dem 17. August.

Anzeigebblatt für Pfalzgrafenweiler.

1910.

Tagespolitik.

Auf dem sozialdemokratischen Parteitage Bayerns wurde dem Verhalten der badischen Genossen sowohl in Sachen der „Hofgänger“ wie der Budgetbewilligung unverhohlene Zustimmung gezollt. Die bayerische Sozialdemokratie handelte in beiden Fragen zwar anders als diejenige Badens, unterscheidet sich von der preussischen aber doch weit stärker, als von der badischen und wird auch die einschlägigen Verhandlungen in Magdeburg beeinflussen.

Staatssekretär a. D. Dernburg trat am gestrigen Dienstag seine Reise nach dem fernem Osten an. Er fährt mit der sibirischen Eisenbahn bis Wladiwostok, wo er am 27. d. M. einzutreffen gedenkt und schiffet sich dann sofort nach Tokio ein.

Die Bewegung auf Sperrung der österreichischen Vieh- und Fleischzufuhr wird kaum Erfolg haben. Wenn wirklich die Einwilligung Ungarns erlangt werden sollte, was sehr zweifelhaft ist, so würde der Ausfuhrverbot noch immer die Bestimmung der Handelsverträge mit Deutschland, der Schweiz und Italien entgegenstehen, worin die vertragschließenden Teile sich verpflichten, den gegenseitigen Verkehr durch keinerlei Einfuhr-, Ausfuhr- und Durchfuhrverbote zu hemmen, bestimmte Fälle ausgenommen, die aber für das Verbot der Vieh- und Fleischzufuhr nicht zutreffen.

Der Besuch des Präsidenten Fallieres in der Schweiz ist ungetrübt verlaufen. Man hat sich gegenseitig viel Gutes und Schönes über die brüderlichen Bande gesagt, die beide Nationen umschlingen. Man muß hier Gewicht auf Worte legen, denn rechte praktische Bedeutung und greifbare Folgen kann der schweizerische Besuch des Präsidenten unmöglich nach sich ziehen.

In den Artikeln, die heute von den führenden Organen der schweizerischen Presse dem Besuche des Präsidenten Fallieres gewidmet werden, begegnet man mit einer fast auffallenden Uebereinstimmung der Ansichten. Deutsch und Welsch, Konservative, Radikale und Demokraten gehen einig in der Auffassung, daß der Besuch eine andere Bedeutung nicht habe und nicht haben könne, als die einer reinen Freundschafts- und Achtungsbezeugung.

Kriegerische Absichten werden der russischen Regierung auf Grund neuerlicher Truppenverschiebungen zugeschrieben. Aus dem Weichsel-Gebiet und noch aus anderen polnischen Städten wurde angeblich der größte Teil der Infanterie nach dem Süden verlegt. Nahe der österreichischen Grenze wurden ungewöhnlich starke Truppenansammlungen vollzogen. Da die russische Regierung wiederholt durch Noten in Konstantinopel und in Sofia die Notwendigkeit einer Rüstung betont hat, glaubt man laut „Berl. Ztg.“ in Petersburg, daß die Truppenbewegungen mit den Ereignissen auf dem Balkan im Zusammenhang stehen. Der Minister des Innern verbot der Presse, über die Truppenbewegungen zu berichten.

Infolge der Cholera befindet sich die sibirische Industrie in sehr prekärer Lage. Bekanntlich verlassen die Arbeiter fluchtartig die von der Cholera verseuchten Plätze, sodaß alle Fabriken geschlossen werden mußten. Die Aufträge können nicht erfüllt werden. Das trifft namentlich für die Gußeisenindustrie zu. Die Abnehmer im Lande haben sich daher für Deckung ihres Bedarfs an deutsche Firmen gewandt.

Die offenen Mitteilungen des türkischen Finanzministers an Vertreter der Berliner Presse haben einen sehr guten Eindruck gemacht, und es kann nur der Wunsch ausgesprochen werden, der hervorragende Finanzmann möge die Zukunft nicht im rosigeren Lichte sehen, als sie in der Tat ist.

Der Minister betonte nämlich, daß das jungtürkische Regime unbedingt auf sicheren Füßen stehe und durch die kommenden Parlamentswahlen noch gefestigt werden würde. In der Kretasfrage nahm der Finanzminister eine sehr bestimmte Haltung ein und erklärte: Die Türkei wünscht keinen Krieg, wird aber auch eine Verletzung ihrer Würde nicht dulden; eine solche würde sie sich aber zuziehen, wollte sie die Wahl von Kretanern in die griechische Nationalversammlung ruhig geschehen lassen. Ferner versicherte der Finanzminister, außer den beiden Kriegsschiffen „Weißenburg“ und „Kurfürst Friedrich Wilhelm“, die von deutschen Offizieren und Matrosen bis in die Dardanellen geführt werden, würde die Türkei zunächst keine gebrauchten Kriegsschiffe von Deutschland kaufen, da ihr maritimes Uebergewicht über Griechenland gesichert sei. Mit Frankreich steht die Türkei wegen des Baues von 5 Kanonenbooten in Unterhandlung.

Landesnachrichten.

Altensteig, 17. August.

Mit seinem Fahrrad verunglückt ist gestern Oberamtsbaumeister Köbele im benachbarten Waldsdorf. Er trug beim Abspringen einen komplizierten Beinbruch davon.

Lauterbach, O. A. Oberndorf, 16. August. Gestern Abend brannte durch Blitzschlag das Bohnhaus des Bauern Philipp Moosmann vollständig nieder. Von der Familie des Besitzers waren zur Zeit der Entstehung des Brandes nur die Kinder zu Hause.

Tübingen, 16. August. Zwei sog. Kugelblitze wurden bei dem letzten schweren Gewitter beobachtet. Der erste lief eine Strecke weit am Horizont von Südwesten nach Nordosten entlang und teilte sich in zwei Strahlen, während der zweite wie eine Katerie in 8-10 Arme zerbrach. Das Gewitter war von einem heftigen Sturm begleitet, der an den Obst-, besonders Apfelbäumen, beträchtlichen Schaden tat, stellenweise war der Boden mit Fallobst wie besät.

Vom mittleren Neckar, 15. August. Im Gau und im Neckargebiet steht zurzeit der Hopfen in schönster Blüte; der Ansaß verspricht eine reiche Ernte, die Belaubung ist üppig und sehr gesund. Da in den letzten Jahren sehr viele Kulturen eingegangen sind, ist das Gesamtertragnis in dem hopfenbaureichenden Bezirk weit geringer als in früheren Jahren.

Vöblingen, 16. August. In Neuenweiler wurde durch einen Blitzstrahl die Scheuer des Chr. Feldmayer entzündet. Sie wurde nebst einem angebauten, von 3 Familien bewohnten Bohnhaus vollständig vernichtet.

Wöhringen, 16. August. Gestern Abend zog ein schweres Gewitter über die Feldern. In Plattenhardt schlug der Blitz in das Bohn- und Oekonomiegebäude des Bauern Ludwig Mad, wodurch dieses vollständig in Asche gelegt wurde.

Stuttgart, 16. August. Unter lebhafter Beteiligung hiesiger und auswärtiger Wirte fand heute nachmittag auf dem Cannstatter Wasen die Versteigerung der Plätze für die Wirtschaften über das diesjährige Volksfest statt. Die Hauptplätze wurden auf fünf Jahre vergeben.

Stuttgart, 16. August. Ein seit 8. ds. Mts. unerlaubt vom Regiment abwesender Gefreiter des Ulanenregiments Nr. 20 in Ludwigsburg wurde unter der Eisenbahnbrücke in Cannstatt als Leiche aus dem Neckar gezogen. Es liegt Selbstmord vor.

Wiesentrieg, O. A. Geislingen, 16. August. Der Apotheker Robert Willer fuhr im Fuhrwerk nach Geislingen. Auf dem Rückweg erlitt er in der

Chaise einen Schlaganfall, ohne daß sein neben ihm sitzender Sohn es bemerkte. Mit dem Toten kam das Gefährt zu Hause an.

Enzweihingen, O. A. Baihingen, 16. August. Als ein Verein aus Weisimdorf mit seiner Kapelle vor dem Gasthaus zum Hirsch hielt, um einige Stücke zum Besten zu geben, fauste ein Automobil heran. Als ihm niemand Platz machte, fuhr es langsam durch die Menge. Erzürnt über die Störung schlägt ein Vereinsmitglied in den Reifwagen mit einem Schirm. Als die Insassen des Autos Gegenwehr leisteten, wurde ein Schaufenster des Kaufmanns Kähler total zertrümmert. Nach beendetem Kampf fuhr das Auto nach Baihingen und holte einen Landjäger. Das kann ein teures Vergnügen für die Ausflügler werden.

Gorkheim, O. A. Heilbronn, 16. August. Wie erinnerlich, hat die Kreisregierung die im April vorgenommene Wahl des geprüften Bachmanns Otto Gomringer in Klein nicht bestätigt. Gomringers beim Ministerium eingelegte Beschwerde wurde abgewiesen. So kommt es denn zu einer Neuwahl. Ob Gomringer unter diesen Umständen wieder als Bewerber auftritt, bleibt abzuwarten.

Großgartach, O. A. Heilbronn, 16. August. Ein hiesiger Bäderlehrer namens Albert Köhler wurde von dem 18 Jahre alten Arbeiter F. Sauter von Schluchtern in die Lunge gestochen, so daß er im Heilbronner Krankenhaus lebensgefährlich verlegt darniederliegt.

Vödingen, O. A. Redarsulm, 16. August. Der 14jährige Knabe des Ludwig Knoll ist beim Baden ertrunken.

Gesabronn, 15. August. Revierförster Bach in Kirchberg a. d. Jagst hat dem „Vaterlandsfreund“ drei Äpfel aus den Jahrgängen 1908, 1909 und 1910 auf den Redaktionstisch gelegt. Ist es schon eine Ausnahme, einen Apfel zwei Jahre frisch und genießbar aufzubewahren, so dürfte es zu einer großen Seltenheit gehören, die Frucht des Obstbaumes drei Jahre gesund zu erhalten. Der vorjährige Apfel ist wie vom Baume gepflückt. Die älteren Jahrgänge sind tadellos konserviert und lassen keineswegs das Alter erkennen.

Niederstetten, 16. August. Der Wirt Schmied vom Zollhaus bei Bartenstein wollte heute nachmittag in Niederstetten ein Pferd beschlagen lassen. Das Pferd wurde unruhig, schlug aus und traf den 35 Jahre alten Schmied so unglücklich, daß er kurze Zeit darauf starb.

Ellwangen, 16. August. In Pfahlheim ist infolge Blitzschlages das zweistöckige Bohnhaus nebst Scheuer des Anton Eiberger vollständig niedergebrannt. Während der Besitzer, zum Fenster hinaussehend, fragte, wo es brenne, schlugen, wie die Pfahlzeitung meldet, bereits die Flammen zu seinem eigenen Dach hinaus. In Spitzenhagmühle ist ein zur Rutschwirtschaft gehöriger Schuppen abgebrannt.

Ulm, 16. August. Auf der Gänsewiese gab es gestern ein interessantes Schauspiel. Auf Veranlassung des Vereins für deutsche Schäferhunde wurden Schäferhunde als Polizeihunde vorgeführt. Eigentliche Polizeihunde waren fünf am Platze, nämlich 3 Rüden und 2 Hündinnen. Audi lag, im Besitz des Schutzmanns Heinlein in Kaufbeuren, Grad v. Flügelrad, im Besitz von Dr. Dienstbach-Karlsruhe, Moritz, im Besitz des Agl. Polizeiwachmeisters Weißbender-Frankfurt, Letty v. Festland, Besitzer Schutzmann Michel-Fürth, Irma v. Flügelrad, Besitzer Betriebs-Assistent Sauter-Weinheim. Vorführungsleiter war Polizeiwachmeister Weißbender von Frankfurt. Die Hunde wurden nacheinander in Nasenarbeit, in Gehorsams- und Schulaufgaben und Mannarbeit erprobt. Der interessanteste Teil war unstreitig die Prüfung der Nasenarbeit. Da markierte ein in einem dicken Wollmantel gehüllter Grenadier den Verbrecher. Er verlief in Kreuz- und Quergängen den Sammelplatz und versteckte sich im Gebüsch oder verkroch sich unter den Pontons der Pioniere. Die Hunde machten

seine Spur aus, verfolgten sie, trotzdem sie vom Publikum vielfach verlaufen war, und stellten schließlich den Verbrecher. Obwohl alle Hunde die Aufgabe mit anerkanntem Erfolg lösten, tat sich doch Moritz aus Frankfurt in ganz besonderem Maße hervor. Er war der rascheste und lebhafteste und legte erstaunliche Proben seiner feinen Bitterung ab.

Vom Bodensee, 16. August. Die deutsche Kronprinzessin kam mit Automobil von Hopfreen nach Lindau, nahm mit ihren beiden Hofdamen und dem Ordnungsoffizier des Kronprinzen, Baron Behr, auf der Terrasse des Hotels zum Bayerischen Hof ein Dejeuner ein und unternahm kurz vor 1 Uhr mit der vom Besitzer zur Verfügung gestellten Motorjacht des Maschinenfabrikanten Sauer von Arbon-Lindau eine Fahrt auf dem See. In Rorschach erwartete das Automobil, das inzwischen an den oberen Teil des Bodensees gefahren war, die Kronprinzessin und brachte sie samt ihrer Begleitung wieder nach Hopfreen in den Bregenzwald zurück.

Baden-Baden, 16. August. Eine heute aus Friedrichshafen hier eingetroffene Meldung besagt, daß das Passagierluftschiff L. 3. 6. das heute hier erwartet wurde, um mit den Passagierfahrten in die Umgebung Baden-Badens zu beginnen, nicht vor Ende dieser Woche auf dem städtischen Fluggelände eintreffen wird.

Mainz, 16. August. Wie seit einer Reihe von Jahren hielt auch heute wieder der Kaiser Henschau auf dem Großen Sande. Es nahmen daran teil die Infanterie-Regimenter Nr. 80, 81, 87, 88, 155, 116, 117, die Dragoner-Regimenter Nr. 6. und 24, die Feldartillerie-Regimenter Nr. 27 und 63, das Fußartillerie-Regiment Nr. 3, die Pionierbataillone Nr. 21 und 25, die Unteroffizierschule in Biebrich, sowie die Divisions- und Brigadestäbe des Korps. Kurz vor acht Uhr lief der kaiserliche Sonderzug ein. Nach kurzer herzlicher Begrüßung bestieg der Kaiser, der die Uniform des 116. Infanterieregiments trug, das Pferd und sprengte mit dem glänzenden Gefolge, in dem sich auch mehrere ausländische Offiziere befanden, zum Standort des Dragonerregiments 24, das sodann egerzierte. Hieran schloß sich um dreiviertel neun Uhr eine größere Gefechtsübung, zu der der Kommandeur der 21. Division, Generalleutnant Scholz, die Aufgabe stellte. Eine Rheinarmee avancierte von der Rheinbrücke und der Kaiserbrücke aus gegen eine Armee, die von Ingelheim kommt. Erstere blieb nach interessanten Gefechtsmomenten nach einem energischen Artilleriefeuer und einem Aufsturm mit gefälltem Bajonett siegreich. Die Gefechtsübung zog sich bis dreiviertel 11 Uhr hin. Hierauf versammelte der Kaiser die Offiziere zur Kritik um sich. Die Kaiserparade nahm um halb 12 Uhr ihren Anfang. Sie stand unter dem Kommando des Kommandeurs der 21. Division Generalleutnant Scholz. Der Kaiser, das Großherzogpaar und die Prinzessin Friedrich Karl von Hessen führten ihre Regimenter selbst. Nach der Kritik nahm der Kaiser, der überaus freundlich und leutselig schien, militärische Meldungen entgegen. Das Wetter war hier sehr schön und windstill, so daß das Ausbleiben der Flieger allgemeine Enttäuschung hervorrief. Der Kaiser setzte sich dann mit dem Großherzog an die Spitze der Fahnenkompanie und der Standarteneskadron und ritt nach

dem großherzoglichen Schloß. Der Einzug des Kaisers und des Großherzogs in Mainz erfolgte unter dem Geläute der Glocken und dem stürmischen Jubel der Bevölkerung.

Solingen, 16. August. Der Scherenfabrikant Klett, dessen Fabrik vor kurzem ausbrannte, stellte sich heute der Staatsanwaltschaft und bezichtigte sich selbst, von Gewissensbissen getrieben, der vorläufigen Brandstiftung.

Essen, 15. August. In der Gemeinde Niederbonsfeld bei Hattingen stürzte ein Neubau zusammen und begrub die auf demselben beschäftigten Arbeiter. Bis abends wurden drei schwerverletzt geborgen.

Berlin, 16. August. Der bekannte Londoner Finanzmann Sir Ernest Cassel hat dem „Tageblatt“ zufolge zu Ehren des verstorbenen Königs Edward eine Stiftung von vier Millionen gemacht, die dazu dienen soll, minderbemittelten Engländern, die in Deutschland einen Erwerb suchen und ebenso Deutschen in England Schutz und Fürsorge zuteil werden zu lassen. Das Protektorat haben der König, die Königin und die Königin-Mutter von England und der deutsche Kaiser und die Kaiserin übernommen.

Königsberg i. Pr., 15. August. In letzter Zeit haben sich die Uebergriffe russischer Grenzsoldaten gegen die preussische Grenzbevölkerung auffallend vermehrt. Dieser Tage hat sich wieder ein solcher Grenzzwischenfall ereignet. Ein durch langjährigen Aufenthalt an der Grenze mit dem Vorschriften wohl vertrauter und vielen russischen Grenzsoldaten gut bekannter 87 Jahre alter Mann wurde von einem Kosaken auf das zwischen den beiden Grenzgräben liegende neutrale Gebiet gelockt und dort festgenommen. Auf drei abgegebene Alarmschüsse kam die Grenztruppe herbei, da der Kosak erzählte, er wolle sich die für jede Festnahme an der Grenze übliche Belohnung von 8 Rubeln verdienen. Nachdem der alte Mann in der nächsten Grenztruppe und in dem etwa eine halbe Meile entfernten Kordon verhört war, wurde er in das Gefängnis geworfen, wo er 24 Stunden zurückgehalten wurde. Am andern Tage wurde er an die preussische Grenze zurückgebracht, nachdem er vorher zwei Schriftstücke, deren Inhalt ihm nicht vorgelesen wurde, unter Anwendung der Zwangsmahregeln hatte unterschreiben müssen. Der auf diese Weise Mißhandelte hat den Fall zur Anzeige gebracht. Es wäre wünschenswert, daß einmal durch eine energische Note nach Petersburg den in der letzten Zeit häufig vorgekommenen Uebergriffen russischer Grenzsoldaten ein Ende bereitet würde.

Der deutsche Werftarbeiterstreik.

Vom Streik sind jetzt, entweder durch eigenen Entschluß oder durch Aussperrung, 30 820 Arbeiter betroffen. Es wird aber voraussichtlich hierbei nicht bleiben, da in einer Werftarbeiterkonferenz beschlossen worden ist, überall dort die Arbeit niederzulegen, wo dies im Interesse der Gesamtbewegung liegt und wo die örtlichen Verhältnisse es geboten erscheinen lassen, das heißt mit andern Worten die Bewegung wird von den Werften auch auf andere Betriebe übergreifen.

Ausländisches.

Bozen, 15. August. Der Brand des Lacerjeehotels entstand durch die Entzündung eines Kamines, worauf das Feuer alsbald das Schindeldach ergriff und dann sehr schnell das ganze Gebäude in Flammen geriet. Verletzt oder getötet wurde niemand, dagegen ist ein großer Teil des Gepäcks verbrannt. Das Hotel selbst ist ganz niedergebrannt und es konnte fast nichts gerettet werden. Von anderer Seite wird vom 16. Aug. gemeldet, daß etwa 150 Fremde im Walde übernachteten mühten.

Bern, 16. August. Präsident Fallieres, der den ganzen Vormittag in der französischen Botschaft zugebracht hatte, stiftete heute Nachmittag dem Bundespräsidenten Comte eine Befuch ab und unternahm sodann mit dem Bundespräsidenten und verschiedenen Bundesräten eine Automobilsfahrt in die Umgebung.

London, 16. August. Der bei Kap Morgan aufgelaufene Dampfer Rhedive wird nach einer Floßmeldung für vollständig verloren betrachtet und ist deshalb seinem Schicksal überlassen worden.

London, 16. August. Nach einer Floßmeldung aus Gibraltar ist heute der spanische Dampfer „Martos“ im Rebel auf der Höhe von Tarifa mit dem deutschen Dampfer „Elsa“ zusammen gestoßen. Der erstere ist gesunken. Einige Passagiere und Mannschaften sind durch die „Elsa“ gerettet und an Land gebracht worden. 7 Matrosen und 32 Passagiere des „Martos“ sind ertrunken.

Tarifa, 16. August. Bei dem Untergang des mit dem deutschen Dampfer Elsa zusammen gestoßenen spanischen Dampfers Martos sind 45 Personen ertrunken. 65 Personen sind von dem Dampfer Elsa an Bord genommen worden.

Tromsø, 16. August. Der Eisdampfer Phönix ist hier angekommen. Morgen wird der Dampfer Mainz hier eintreffen. Die Funkentelegraphie zwischen den beiden Schiffen funktioniert ausgezeichnet. Phönix ist bis 82 Grad vorgebrungen. Auf der Westseite Spitzbergens wurden Probeaufstiege mit Fesselballons bis zu mehreren hundert Metern Höhe unternommen.

Peking, 16. August. Die chinesische Regierung hat an den deutschen Kronprinzen ein Telegramm gesandt, in dem sie ihn willkommen heißt.

Die Katastrophe von Saujon.

Unter dem Eindruck, den überall der Brand der Brüsseler Weltausstellung hervorgerufen hat, ist die schwere Eisenbahnkatastrophe von Saujon in Frankreich nur wenig beachtet worden. Und doch handelt es sich hier um das schwerste Unglück der letzten Zeit. Es weist eine gewisse Ähnlichkeit mit dem Mühlheimer Unglück auf; in beiden Fällen sind ausschließlich junge blühende Menschenleben vernichtet worden, in Mühlheim waren es Soldaten, die vom fröhlich verbrachten Festurlaub heimkehrten, in Saujon sind es Jünglinge eines Mädcheninstitutes, die einen Ausflug machten. Für Frankreich ist das Unglück von Saujon insofern eine sehr, sehr ernste Mahnung, als es durch die Unzuverlässigkeit des Eisenbahnpersonals hervorgerufen wurde. Dem gesteigerten Verkehr — der 15. August ist in Frankreich nationaler Feiertag — war das Streckenpersonal

Leserbrief

Laß die Treue nicht verdröhnen,
Wenn auch spät die Ernte ist,
Eh' die Traube reift, wie lange
Hat die Sonne sie gelüßt.

In den Fjorden.

Novelle von Magdeleine Krugh. Uebersetzung von H. Desse.
(Nachdruck verboten.)

Dieser Einfluß hatte jedoch nur solange gedauert als ihr Ehehindnis. Lars war niedergezungen worden, doch sein Naturell hatte sich in Wirklichkeit weder befähigt, noch war es nachgiebig geworden. Wenn er eine Frau von anderem Temperament geheiratet hätte, eine Frau, die sich mit größerer Dingen Autorität genug über ihn bewahrt hätte, um ihre Sanftmut über die Härte des Gatten triumphieren zu lassen, so würden ihre so verschiedenartigen Charaktere sich nach und nach ergänzt haben, und Lars' leidenschaftliche Festigkeit würde sich nicht solange behauptet haben, wie sie es dieser kaltsblütigen, an den alten Eigenschaften festhaltenden Frau gegenüber getan. Ihr Trachten war so entgegengesetzt, daß sie sich nicht hatten verstehen können. So wollte das stürmische Naturell des Lars von neuem auf, sobald es fessellos geworden — sobald sein Weib gestorben.

So verging einige Zeit, und als Lars gegen sich und alle, die mit ihm in Berührung kamen, genug gewittert hatte, fühlte er sich niedergeschlagen und erschöpft — er empfand ein großes Bedürfnis der Ruhe und Sammlung.

Mit seiner wilden, jähzornigen Natur war, wie schon gesagt, keine Befähigung vorgegangen, und wenn Sorgen und Kummer der von der Vernunft geratenen Ergebung in das Schicksal nicht die Oberhand gewinnen lassen, so verbürten sie das Herz und machen es selbstfüchtig. Das war bei Lars der Fall. Er kam und ging mit festerer Miene, als habe er den unverbrüchlichen Schwur getan, sich über nichts mehr zu freuen und niemand mehr eine Freude zu machen — er, der täglich Gelegenheit hatte, Menschen glücklich zu machen.

In besonders unaussprechlicher Laune war er seinen Kindern gegenüber. Sie waren in seinen Augen an dem Tode ihrer Mutter schuld und blieben ihm eine unaussprechliche Erinnerung an eine Vergangenheit, die er jetzt für immer verloren und die er als die glücklichste Zeit seines Lebens betrachtete. So fachte der Anblick der Kinder seinen Jörn nur von neuem an. Er konnte sie nicht in seiner Nähe dulden. Ihr Lächeln machte ihm keine Freude, und es war ihm nicht möglich, ihr Schreien anzuhören.

Später, als der Charakter sich bei den Zwillingen entwickelte, gewöhnte er sich mehr und mehr daran, sie zu sehen. Als sie nun zwei Jahre alt waren, beziigten sie sich gegenseitig eine tiefe Abneigung und Gesühle, die ganz verschieden waren von denen des farnesischen Zwillingspaars. Und als sie größer und größer wurden wie zwei Aeste desselben Stammes, die in verschiedener Richtung wuchsen, fühlte Lars sich eher zu ihnen hingezogen. Als man sie noch später sah, wie sie zwei jungen Wölfen gleich über einander herfielen, mußte Lars laut aufschauen.

Und das ließ ihn seinen Kummer vergessen.

Die Nachbarn und Fremden, die auf den Bachthof kamen, sahen diese Szenen nur mit Widerwillen, doch niemand wollte es wagen, Lars Vorhaltungen zu machen — der Haß der beiden Brüder wurde größer und größer. Doch aber hatten ihre Streitigkeiten nichts Böses im Gefolge. Doch ihre Verbittertheit warf deshalb nicht weniger tiefe Wurzeln in ihrer Seele.

Bald gab es des öfteren einen Heidenlärm auf dem Bachthofe, sobald der eine von ihnen in diesem oder jenem Falle mehr begünstigt wurde, und sie fanden auch noch einen Grund zum Streiten, wenn sie beide das gleiche Teil erhielten. Denn der eine konnte durchaus nichts in den Händen des andern sehen, für das er selbst Verwendung hatte. Kurz sie waren einander ein Hindernis nicht nur auf dem Bachthofe vor Laune, sondern auch im Leben, gleichviel bei welcher Gelegenheit.

„Du hast da ein paar schöne Bürschchen!“ sagte hin und wieder ein Besucher, der zu Lars kam.

„Gewiß, gewiß!“ antwortete der Gutsherr ganz zufrieden. „Es sind Geier, die Schnabel und Krallen haben. Der eine wird dem andern nichts abtrotzen, bevor sie sich nicht gegenseitig die Haare oder Federn ausgerissen haben!“

Und „der Mann von Laune“ hielt sich die Seiten vor Lachen. Dann rief er Kumond — er sagte, Kumond sei der ältere, weil er das Licht der Welt einige Stunden früher erblickt als sein Bruder Niels. Doch kaum hatte Lars Kumond gerufen, so lief Niels auch schon eiligst herbei, um zu sehen, was man von Kumond wollte und ob man ihm selbst nicht etwas nähme, um es seinem älteren Bruder zu geben. Wenn nun die beiden Brüder so nebeneinander standen, warf Lars ein Kupfergeldstück auf die Erde. Und schon hatten die beiden Söhnchen sich gepackt und wälzten sich freudig und heisend auf dem Boden — sie machten sich die Beute streitig wie zwei Hunde, die sich um einen Knochen streiten und die man noch aufhebt.

„Die Bürschchen werden sich doch wohl nicht schlagen, bis sie Männer geworden sind?“ fragte eines Tages ein Nachbar, als nach einem solchen Kampfe die beiden jungen Wölfe leuchtend und mit blutigem Gesicht die Fäuste ballten und einander haberküllte Blicke zuwarfen. „Ihr tütet besser daran, Laune in zwei Teile zu teilen und die beiden Hälften durch eine Hecke zu trennen. Der Hof ist übrigens groß genug.“ „D...“ böhte Lars Björn, und in diesem Augenblick

absolut nicht gewachsen; ein Beamter vergaß in der Hast, ein Halbsignal zu ziehen, sodaß ein ausfahrender Güterzug auf den ankommenden Personenzug in voller Fahrt stieß.

Zum Brand der Brüsseler Weltausstellung.

Brüssel, 16. August. Der deutsche Reichskommissar Geh. Rat Albert hat dem Brüsseler Vertreter von Wolffs Telegraphischem Bureau u. a. folgendes mitgeteilt: Die deutsche Abteilung ist entgegen irrig verbreiteten Gerüchten in vollem Umfang unverändert geblieben. Der Sicherheitsdienst der deutschen Abteilung hat ausgezeichnet funktioniert; doch sind die Sicherheitsmaßnahmen noch verstärkt worden. Der Bestand der Mannschaften ist vergrößert, die nächtlichen Patrouillengänge und die Bewachung innerhalb der Halle während der Nacht sind vermehrt und verstärkt worden. Im übrigen ist das Feuerrisiko der gesamten Bauarbeiten von dem Syndikat der Versicherungsgesellschaften gedeckt; ebenso haben die deutschen Versicherungsgesellschaften und eine Reihe englischer Gesellschaften das Feuerrisiko sämtlicher deutscher Ausstellungsgegenstände übernommen. Trotz des augenblicklich erforderlichen Umwegs hat der Besuch der deutschen Abteilung eher zugenommen als abgenommen. In wenigen Tagen werden die Trümmer beseitigt sein, sodaß die Hauptzufahrtsstraße der deutschen Abteilung dem Verkehr wieder geöffnet sein wird. Die Jurarbeiten werden fortgesetzt, nachdem sich herausgestellt hat, daß Duplikate der Protokolle der ersten Instanz im Stadtbureau des belgischen Kommissars vorhanden waren. Bei diesem traurigen Anlaß hat sich herausgestellt, daß es ein glücklicher Gedanke war, die deutsche Abteilung in einem getrennten einheitlichen Gebäude unterzubringen. Die Zerstörung erweist sich übrigens geringer als im ersten Schreden angenommen wurde. Man hofft, die neue Fassade für die belgische Ausstellung in 14 Tagen fertigzustellen. Eine Schädigung des architektonischen Gesamtbildes der Ausstellung wird nur in geringem Umfang eintreten.

Brüssel, 16. August. König Albert hat gestern nachmittag vier Uhr die Depesche erhalten, die ihm den großen Brand auf dem Gelände der Weltausstellung mitteilt. Sofort sandte der König folgendes Telegramm: „Ich erfahre mit großem Bedauern von dem schrecklichen Unglück, das unsere herrliche Ausstellung betroffen hat. Ich bedauere unendlich mit Ihnen den großen Verlust so vieler Wunder, die man der Kunst, der Wissenschaft und der Industrie nicht nur unserer guten Mitbürger, sondern auch der befreundeten Nationen verdankt. Ich drücke den Mitgliedern des Exekutivkomitees und den Generaldirektoren der Ausstellung, sowie den Ausstellern selbst mein tiefstes Bedauern aus über das große Unglück, das herein gebrochen ist, und das einen Teil der Ausstellung zerstört hat.“ Der Reichskommissar der englischen Ausstellung hatte heute vormittag eine längere Unterredung mit dem Vorsitzenden des Ausstellungskomitees, Janssen. Es scheint, daß die englische Regierung die Absicht hat, die zerstörte englische Ausstellung wiederherzustellen. Die Ausstellung der alten Kunst des 16. und 17. Jahrhunderts ist nicht zerstört worden, da sie außerhalb des Ausstellungsgeländes liegt.

Brüssel, 16. August. Das Militär verläßt heute die Ausstellung, da sämtliche Abteilungen von

morgen ab wieder zu besichtigen sein werden. Belgien will seine Ausstellung rekonstruieren.

Brüssel, 16. August. Der „Lokalanzeiger“ meldet aus Brüssel: Die französische Abteilung auf der Ausstellung wird wieder hergestellt.

Die materiellen Werte, die auf der Weltausstellung zerstört wurden, sind gewaltig. Belgien hat seine Juwelen in feuerfesten Kasten gewölben gerettet, dagegen sind die Kostbarkeiten der belgischen Silberindustrie verloren und so unendlich vieles andere. Von England aus wird gemeldet, daß nach Schätzung der dortigen Versicherungen der englische Verlust allein 10 Millionen Mark betrage. Wahrscheinlich dürfte jedoch diese Summe zu niedrig gegriffen sein. Den Verlust der Belgier mag man vielfach höher annehmen. Mancher einer, der nur schwach versichert war, wird sich nur schwer von dem Schlag erholen können, denn es gab Ehrgeizige unter den Belgiern, die glanzvoller ausgestellt hatten, als es eigentlich die Größe ihres Geschäftes erlaubt hätte. Ob die Versicherungsgesellschaften alle genügend rückversichert waren, um, ohne in Schwierigkeiten zu geraten, diesen schweren Schlag auszuhalten, das alles weiß man hier noch nicht.

Allerlei.

Im Augusta-Viktoria-Krankenhaus zu Berlin-Schöneberg ist nach schwerem Leiden die 60-jährige Frau des Maurermeisters Winter gestorben. Am vorigen Sonntag befand sich Frau Winter in der Wohnung ihrer verheirateten Tochter in der Erdmannstraße zum Besuch. Mutter und Tochter hielten sich in einem an einen Herrn vermieteten Zimmer auf, in dem auf dem Tisch ein geladener Revolver lag. Die Tochter nahm die Waffe in die Hand. Dabei berührte sie den Hahn, der Revolver entlud sich, und die Kugel traf die vor ihr stehende Mutter in den Kopf, die blutüberströmt zusammenbrach und jetzt gestorben ist.

Ein aus Breslau nach Berlin zugereistes Ehepaar hat sich am Samstag mit seinen drei Kindern in einem Gasthof einlogiert und ist alsbald unter Zurücklassung der Kinder verschunden. Die Kinder mußten, als die Eltern ausblieben, ins Waisenhaus geschafft werden. Die Eltern hatten sich bis zum Montag abend noch nicht gemeldet.

Beim Edelweisschen abgestürzt ist ein 31 Jahre alter Gerichtsreiber namens Eselvas aus Romont im Kanton Freiburg. Er stürzte am Bank Ratz eine hohe Felswand hinunter, wobei er einen tödlichen Schädelbruch erlitt. Der Verunglückte wollte demnächst heiraten und hatte seiner Braut den Strauß zugebracht, den er noch im Tode fest in der Hand behielt.

Deutsche Amerikapost verbrannt. Täglich trafen in letzter Zeit namentlich Briefe und Postkarten bei uns in Lande ein, welche mehr oder weniger angebrannt waren. Nach einem postamtlich aufgeführten Vermerk rühren diese Sendungen von einer aus Amerika kommenden Post her, welche Ende Juli mit dem französischen Postdampfer La Vorraine in Le Havre angekommen waren und von dort via Paris-Jcumont-Köln nach Deutschland befördert werden sollten. Der zweischichtige Güterzugwagen, mit dem sie am 28. Juli 8.40 Uhr von Paris

abgingen, geriet auf dem Bahnhof Pont St. Maurice in Brand. Er enthielt 94 Säcke für Deutschland und 166 Säcke für andere Länder. Nach den ersten Nachrichten sollte überhaupt nichts gerettet sein. Die französische Postverwaltung wurde von der deutschen sofort um telegraphische Nachricht gebeten. Nun scheint aber doch wenigstens noch einiges gerettet zu sein, namentlich die in der Mitte der Brief- und Postkartenbunde befindlichen Briefe. Diese sind es, welche den Empfängern gegenwärtig zugestellt werden, soweit deren Adresse noch entziffert werden kann.

Handel und Verkehr.

Freudenstadt, 15. August. Bei dem am 13. August 1910 von der Waldinspektion Freudenstadt abgehaltenen Brennholz- und Reifig-Verkauf wurden erlöst: für 1 Rm. buchene Prügel 8 Mk., für 1 Rm. buchene Andruck 7.06 Mk., für 1 Rm. tannene Scheiter 7.15 Mk., für 1 Rm. tannene Prügel 5.51 Mk., für 1 Rm. tannenen Andruck 5.08 Mk., für 1 Rm. tannene Brennrinde 3.90 Mk., 100 Meterwellen ausgeprägtes Nadelholz Reifig 18.16 Mk.

Stuttgart, 16. August. (Schlachtochmarkt) Zugetrrieben 216 Stück Großvieh, 157 Rälber, 544 Schweine. Erlös aus 1/2 Rilo Schlachtgewicht: Ochsen 1. Qual. a) ausgemästete von — bis — Pfg., 2. Qual. b) fleischige und ältere von 94 bis — Pfg.; Bullen (Farren) 1. Qual. a) vollfleischige, von 83 bis 85 Pfg., 2. Qualität b) ältere und weniger fleischige von 78 bis 82 Pfg., Stiere und Jungriinder 1. Qual. a) ausgemästete von 97 bis 95 Pfg., 2. Qualität b) fleischige von 90 bis 93 Pfg., 3. Qualität c) geringere von 87 bis 89 Pfg.; Rülbe 1. Qual. a) junge gemästete von — bis — Pfg., 2. Qualität b) ältere gemästete von 70 bis 79 Pfg., 3. Qualität c) geringere von 49 bis 58 Pfg., Rälber: 1. Qualität a) beste Sauglälber von 102 bis 106 Pfg., 2. Qualität b) gute Sauglälber von 97 bis 101 Pfg., 3. Qualität c) geringere Sauglälber von 94 bis 96 Pfg. Schweine 1. Qualität a) junge fleischige 77 bis 78 Pfg., 2. Qualität b) schwere fette von 75 bis 76 Pfg., 3. Qualität c) geringere von 67 bis 70 Pfennig.

Stuttgart, 16. August. Auf dem heutigen Großmarkt kosteten Heidelbeeren 10 Pfg., Kirschen 6—15 Pfg., Birnen 12—25 Pfg., Pfirsiche 25—45 Pfg., Aprikosen 20—35 Pfg., Pflaumen 10—15 Pfg. per Pfund. Kleine Einmachgurken kosteten 45—50 Pfg. per 100 Stück, Bohnen 10—12 Pfg. per Pfund.

Stuttgart, 16. August. Dem Filderkrautmarkt auf dem Marktplatz waren etwa 400 Stück zugeführt. Preis 25—30 Pfg. pro Stück.

Kurzer Getreide-Wochenbericht der Preisberichtsstelle des deutschen Landwirtschaftsrats vom 9. bis 15. August 1910.

Es stellen sich die Preise für inländisches Getreide am letzten Markttag in Mark pro 1000 Kg. je nach Qualität, wobei das Mehr (+) bzw. (—) Weniger gegenüber der Vorwoche in () beigefügt ist, wie folgt:

	Weizen	Roggen	Hafer
Frankfurt a. M.	210(+1)	151(+3 1/2)	161 1/2(+1 1/2)
Mannheim	217 1/2(+7 1/2)	157 1/2(+2 1/2)	155(—5)
Straßburg	215(+5)	167(+2 1/2)	175(—)
München	220(+2)	156(—)	160(—2)

Vorausichtiges Wetter

am Donnerstag, den 18. August: Mäßig bewölkt, vereinzelte Niederschläge, wegen warmer Temperatur größtenteils trocken.

Verantwortlicher Redakteur: L. Paul, Altenfeld.

erinnerte er sich nicht mehr an seinen eigenen Kampf mit dem Bösen, das Gut soll dem Stärkeren gehören. Gib Dein Geld, fühl' dich erlöst, fühl' dich an Nummern wendend. Du bist der Älteste und hast nur das kleinste aufgehoben. Gib auch das Deine, Niels. Wer den Großen erwischt, bekommt das Gut — der andere wird sich damit begnügen müssen, zu betteln.“

Und Lars warf die Geldstücke von neuem mitten auf den Hof, und die beiden Dinstöpfe stürzten sich mit solcher Wut aufeinander, daß die Anwesenden eingreifen mußten, um dem Ringen ein Ende zu machen, oder einer der Kämpfer würde sein Leben haben lassen müssen.

So gingen die Tage auf dem Hofe von Lufne dahin, bis die beiden Brüder ihr neuntes Jahr erreichten. Da trat ein Ereignis ein, das diese düsteren, traurigen Bilder durch heitere Szenen ablöste. Dieser Frohsinn glich anfänglich nur einem Lichtstrahl, der schlichtern durch einen Spalt der Tür gleitet. Aber es sollte nicht mehr lange dauern, und die Nacht wich mer heiteren und gesegneten Morgenröten.

Lars Lufne war damals neunundvierzig Jahre alt. Die Zeit hatte seinen Kummer gelindert. Er lachte jetzt gern und lachte sogar recht oft. Allerdings war es kein ungetrübtes frohliches Lachen — nicht eine jener ungewungenen Kundgebungen des Herzens, die nach der Meinung der Philosophen ein Zeichen seelischer Befreiung sind. Es war eher ein erzwungenes, gebundenes Lachen, allein doch noch laut gemut, um die Täuschung zu erwecken, es sei das Echo des Herzens.

Schon des öfteren hatte Lars in der Kirche eine junge Witwe bemerkt, deren Gatte kurz vorher gestorben war, und die sich jetzt mit ihrem einzigen Kinde, einem kleinen Mädchen von vier Jahren, in sehr bedrängter Lage befand. Schüchtern, fast schamhaft verbar, sie sich hinter einem Pfeiler, und während sie ihr Töchterchen bei der Hand hielt, blickte sie fast entsezt auf die Menschen um sie her. Doch sie war hübsch, so hübsch in ihren Trauerkleidern, daß sich ihr nicht selten junge

Leute näherten und ihr ein liebenswürdiges Wort zuflüsterten. Doch Ingeborg, so hieß die Witwe, gab bei diesen Annäherungen nur kalte, einsilbige Antworten, obgleich die Ruhe und Herzengüte ihres hübschen Antlitzes die jungen Bewunderer zu neuen und beharrlicheren Versuchungen reizte.

Ingeborg hatte einen tiefen Eindruck auf Lars' Böden gemacht, der sich in unwiderstehlichem Drängen zu ihr hingezogen fühlte. Doch lange hielt er sich abseits, als hätte er fliehen mögen.

Es war sechs Monate her, daß Lars Ingeborg zum erstenmal gesehen, als er die arme Witwe eines Sonntags auf ihrem gewöhnlichen Plage bemerkte. In einiger Entfernung von ihr hielt sich eine Gruppe junger Leute auf, die jede ihrer Bewegungen mit den Blicken verfolgten. Der Gottesdienst war zu Ende und die Gläubigen zogen sich still zurück, als man Lars beherzt auf die junge Frau zutreten sah. Schweigend ging er neben ihr her, bis sie die Kirche verlassen. Dann sprach er mit ihr von Regen und schönem Wetter, nahm das Kind lächelnd bei der Hand und schritt mit ihnen in der Richtung des Gutshofes davon.

„Er nimmt sie mit nach Hause!“ rief einer der jungen Leute.

Und in der Tat — Lars führte Ingeborg nach Lufne, und obwohl er nicht viele Worte machte, war es doch leicht zu erkennen, was er wollte. Die junge Frau hatte bei dem ersten Worte erraten, warum er sich so dienstfertig zeigte. Im ersten Augenblick war ihr alles Blut zum Herzen geströmt, und ihre lebenden Lippen waren stumm geblieben. Ein heftiger Kampf hatte in ihr stattgefunden... ein Kampf zwischen der Pflicht, dem Andenken des Verstorbenen noch die Treue zu wahren, dessen Namen sie trug, und dem echt weiblichen Stolz, von einem Manne wie Lars bemerkt worden zu sein, dessen Verdienste sich nicht zu verschleiern.

Als sie bei der Straßenecke anlangten, wo Ingeborg sich trennen mußte, um zu ihrer armen Wohnung zu gelangen,

blieb sie einen Augenblick stehen und lehnte sich an einen Deckenpfahl. Ihre Knie zitterten — sie hielt ihr Töchterchen vor sich, und ihre Wangen waren sehr bleich.

Auch Lars schwieg, die Augen auf die der jungen Witwe gerichtet. Ihre Blicke begegneten sich, doch in dem der Ingeborg lag eine so große Offenherzigkeit, lag soviel Ehrbarkeit, daß Lars nicht wagte, sich ihr mit einem Schritt zu nähern — er fühlte sich von Ehrfurcht beherrscht.

So blieben sie lange unbeweglich, ohne ein Wort auszusprechen. Das anfänglich gerötete Gesicht des Pächters erbleichte nach und nach, und unmerklich nahmen seine Augen einen Ausdruck so liebevoller Bärtlichkeit an, daß Ingeborgs Wimpern sich mit Tränen feuchteten. Auch das kleine Mädchen begann zu weinen, ohne daß einer der drei stummen Teilnehmer hätte sagen können, was die Ursache dieser tiefen Rührung sei.

„Möge der Himmel seinen Segen ausgießen über Sie und das Kind!“ sagte Lars endlich, sich mit der Hand über die Augen fahrend.

„Danke...“ seufzte Ingeborg und drückte das Kind noch enger an sich.

„Nun,“ fuhr er mit großer Erleichterung fort, „ich werde Dienstag zu Dir kommen, um Dich zu fragen, ob die Sache sich machen läßt. Denn schließlich ist es doch das Beste, wenn die Verkündigung in der Kirche am nächsten Sonntag stattfindet.“

„Wie Sie wollen,“ sagte Ingeborg.

Und sie drückten sich die Hand, ohne noch ein Wort hinzuzufügen, und jeder machte sich auf den Weg nach seiner Wohnung.

Fortsetzung folgt.

Altensteig-Stadt.

Freiwillige Feuerwehr.

Nächsten Sonntag, den 21. August 1910 rückt die gesamte Feuerwehr zur

Hauptübung

aus; Antreten präzis 7 Uhr morgens.
Den 17. August 1910.

Das Kommando.

NB. Geschäftsüberlegungen eines in Altensteig Anwesenden, können in der Regel nicht mehr als Entschuldigungsgrund dienen.
Entschuldigung wegen Ortsabwesenheit, sind unter Darlegung der Gründe für dieselbe vor der Leitung dem Kommandanten schriftlich anzugeben, damit dieser darüber befinden kann, ob die Entschuldigung genügt oder nicht.

Altensteig.

Sauber und solid gearbeitete

graue Körbe

(Zwischen)

zum Seeren-Versandt

1/4	Simri Inhalt	80 Pfg.	
3/4	"	75	per
1/2	"	70	Stück
1/4	"	60	

bei größerer Abnahme entsprechend billiger empfiehlt

C. W. Luz Nachfolger
Fritz Bühler jr.

Sonstige Vorarbeiten

in reichhaltiger Auswahl stets

billigt

bei Obigem.

Egenhausen.

Sinnmachgläser und Strohkolben

in verschiedenen Größen empfiehlt

J. Kaltenbach.

Altensteig.

Ein tüchtiger

Säger

auf Vollgatter (auch guter Feiler), sowie ein

Blagarbeiter

bei guter Bezahlung für dauernd sofort gesucht.

Herm. Segert
Oberpäper.

Ludwig Schwarz

Höfen a. Enz

empfeht sich im

Anfertigen

von

Waldhämmern, Brennstempeln

in gerader und Bogenform,

Brennzahlen (für Küfer u. Aichhämer)

zu herabgesetzten Preisen.

Kein Guss!

Handarbeit!

Handarbeit!

Handarbeit!

Handarbeit!

Handarbeit!

Handarbeit!

Handarbeit!

Handarbeit!

Handarbeit!

Handarbeit!

Handarbeit!

Handarbeit!

Handarbeit!

Handarbeit!

Handarbeit!

Handarbeit!

Handarbeit!

Handarbeit!

Handarbeit!

Handarbeit!

Handarbeit!

Handarbeit!

Handarbeit!

Handarbeit!

Handarbeit!

Handarbeit!

Handarbeit!

Handarbeit!

Handarbeit!

Handarbeit!

Handarbeit!

Handarbeit!

Handarbeit!

Handarbeit!

Handarbeit!

Handarbeit!

Altensteig, 17. Aug. 1910.

Codes-Anzeige.

Schmerzgebeugt geben wir die traurige Nachricht, daß unsere liebe Gattin, Tochter und Schwägerin

Anna Luz

geb. Zettler

nach schwerem Leiden im Alter von 28 Jahren sanft in dem Herrn entschlafen ist.

Um stille Teilnahme bitten

der tieftrauernde Gatte:

Lorenz Luz, Kaufmann,

und die Familien:

Albert Zettler, Leutkirch,
Lorenz Luz sen., Altensteig.

Beerdigung Freitag nachm. 3 Uhr.

Selbstunterrichts-Werke

Methode Rustin

verbessert mit Fernunterricht

1. Der wissenschaftlich gebildete Mann.
2. Der gebildete Kaufmann.
3. Der Bankbeamte.
4. Das Gymnasium.
5. Das Realgymnasium.
6. Die Oberrealschule.
7. Das Abkürzungen-Examen.
8. Die höhere Mädchenschule.
9. Die Handelsschule.
10. Die Mittelschullehrerprüfung.
11. Einjährige-Freiwilligen-Prüfung.
12. Der Präparand.
13. Der Militäranwärter.
14. Die Studienanstalt.
15. Das Lehrerinnen-Seminar.
16. Das Lyzeum oder Höhere Lehrerinnen-Seminar.
17. Das Konservatorium. Glänz. Erfolge. Grosse Sammlung von Dank- und Anerkennungs-schreiben kostenlos.

Vorzüglicher Ersatz für den Unterricht in wissenschaftlichen Lehranstalten, der bis ins kleinste nachgeahmt ist. Schnelle, gründliche und sichere Vorbereitung auf Prüfungen. Ersparnis der hohen Kosten für den Schul- und Fachunterricht. Bestes Mittel zur Erwerbung einer gediegenen Bildung auf allen Gebieten des Wissens. Ansichtsendungen bereitwilligst. Bezug gegen kleine monatliche Teilzahlungen.

Bonnens & Nachfeld, Verlag, Potsdam. SO.

Prima

Saiten

für

Violin

und

Zither

empfeht die

W. Nieker'sche Buchhd.
f. Lang, Altensteig.

Pfalzgrafenweiler.

la. Ernte-Räs

empfeht

Friedr. Jung.

Zimmerfeld.

Es wird das ganze Jahr

Flachs, Hanf und Abweg

von der Breche weg, zum Spinnen, Weben und Bleichen angenommen für die bekannte Spinnerei **Schorreute-Ravensburg.** Die Agentur: **J. F. Hanselmann.**

Altensteig.

Herrenanzüge

Burschen "

Knaben "

Gipser "

blaue Arbeitsanzüge

Arbeitshosen

Todenjoppen

Herrenhemden

Hosenträger

Gummigürtel

Steh- u. Tragrugen

Brüste u. Manschetten

Cravatten

empfeht billigt

Fritz Wjemann.

Egenhausen.

Fuhrmanns-

Schäfer- und

Mehgerhemden

sind wieder eingetroffen bei

J. Kaltenbach.

Altensteig.

Miet-Verträge

empfeht die

W. Nieker'sche Buchdruckerei.

Geschenkt

Sportwagen und andere anerkannt wertvolle Gegenstände bei Benützung von

Flammers Seife nur eingewickelt

Flammers Seifenpulver

als die besten für Wäsche u. Haus

millionenfach erprobt.

Prüfet alles und behaltet das Beste! **Bleyle's Knaben-Anzüge**

Anerkannt bestes, in jeder Beziehung unübertroffenes Fabrikat.

Zu jeder Jahreszeit und jeder Witterung die gesundeste u. vorteilhafteste Kleidung.

Beste, reinwollene Qualität! Garantiert waschechte, giftfreie Farben. Tadelloser Sitz. Elegante, genau ausprobierte Formen. Größte Dauerhaftigkeit!

Reparaturen werden von der Fabrik fast unsichtbar zum Selbstkostenpreis ausgeführt.

Friedrich Bässler, Altensteig.